



BERICHTSFORMULAR

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungsID 453

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Tokyo Metropolitan University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2018/2019

Aufenthaltsbeginn: 01.10.2018 Aufenthaltsende: 06.08.2019

STIPENDIUM	
Stipendium Uni Wien gesamt laut Zuerkennung: (inkl. Zuschüsse für Reisekosten und Sprachtest)	€ 4.050,00
Weitere Stipendien (zB Jasso, Studienbeihilfe):	Weitere Stipendien: Nein <ul style="list-style-type: none"> • Stipendium des Gastlandes: • Bundesländerstipendium: nein • Studienbeihilfe: nein • Sonstiges Stipendium:
Summe weiterer Stipendien	€
Gesamtsumme aller Stipendien	€ 4.000,00

KOSTEN DES AUSLANDSAUFENTHALTS	
Unterkunft:	€ 3.440,00
Art der Unterkunft:	Studierendenwohnheim
Reisekosten:	€ 1.400,00
Lebenshaltungskosten:	€ 3.000,00
Studienkosten:	€ 100,00
Versicherungskosten	€ 140,00
Visakosten:	€ 0,00
Gesamtkosten des Auslandsaufenthalts:	€ 8.080,00

Bericht veröffentlichen:



PERSÖNLICHER BERICHT

Non-EU Student Exchange Programm

2018/2019

BewerbungID: 453

Nominierte Studienrichtung: 033/643 Studienrichtung Bachelorstudium Japanologie

Angaben zum Aufenthalt:

Gastinstitution: Tokyo Metropolitan University - (Japan)

Aufenthaltszeitraum: Winter- und Sommersemester 2018/2019

Verfassen Sie bitte einen persönlichen Bericht über den Studienaufenthalt

- **Mindestumfang:** Fließtext 1 Seite DinA4
- **Inhalt:** Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft, etwaige Schwierigkeiten etc.

BERICHT ÜBER DEN STUDIENAUFENTHALT

Mein Jahr an der Tokyo Metropolitan University

Ausgewählt habe ich die TMU aufgrund der Empfehlung einer Freundin die ebenfalls ein Austauschjahr an dieser Universität gemacht hat. Laut ihr war das Campusleben sehr einfach und zurückgelehnt, die Professoren und Mitschüler seien sehr nett und hilfsbereit, und auch im Wohnheim soll ein angenehmes Klima geherrscht haben. Und auch sehr wichtig: Die „residence assistants“ (Kurz: RAs) sollen einem bei jeglichen Formalitäten wie Versicherung, Pension, Formalitäten beim Stadtamt etc. geholfen haben. Das alles kann ich auch aus meiner eigenen Erfahrung heraus bestätigen. Es gab nie bei irgendetwas Schwierigkeiten, man wurde immer an der Hand genommen (schon beinahe ein bisschen zu sehr), und musste sich quasi nie um etwas in dieser Hinsicht sorgen.

Als Austauschstudent an der TMU wird man höchstwahrscheinlich – ebenso wie meine Wenigkeit – das Satomu Programm auswählen. Das ist ein Programm der TMU, mit Kursen, die speziell auf Austauschstudenten ausgelegt sind. Es müssen dabei mindestens 2 Englische und 3 Japanisch Kurse, und insgesamt 7 oder mehr Kurse pro Semester absolviert werden. Das bedeutet, dass man beispielsweise 5 Japanisch Kurse und 2 Englischsprachige Kurse, oder 3 Japanisch Kurse und 4 Englischsprachige Kurse wählen kann. Dadurch kann man sich aussuchen auf was man sich konzentrieren will (Sprache lernen oder über bestimmte Themen wie Psychologie, Linguistik oder Gesellschaftskunde zu lernen). Anfangs fand ich das sehr ansprechend, und die Auswahl an Kursen war auch recht groß. Beinahe alle dieser Kurse sind jedoch ausschließlich für Austauschstudenten, was mich etwas enttäuscht hat. Deshalb beschloss ich mich für Kurse außerhalb des Programms anzumelden (das geht meist recht einfach, man muss sich aber selbst darüber informieren). Eine Entscheidung, die im Nachhinein gesehen goldrichtig war. Im ersten Semester habe ich mich – noch zögernd – für einen Kurs an der Germanistik entschieden, in dem Deutsche Gedichte ins Japanische übersetzt wurden (die Unterrichtssprache war natürlich Japanisch). Das war deutlich fordernder als die Kurse des Satomu Programms, aber auch sehr viel spannender und belohnend. Im zweiten Semester habe ich deshalb gleich vier Kurse außerhalb des Programmes genommen. In meinem Fall waren es Deutsch, zwei Kurse in Architektur und Design, und eine Vorlesung über die Analyse von Videospiele. Ich kann dies allen (zumindest denen, die über genügend Sprachkenntnis verfügen) nur wärmstens empfehlen. Ob Kriminalpsychologie, Architektur, Geschichte oder Design, die Auswahl ist enorm und die Lehrpersonen waren



zumindest in meinem Fall alle sehr unterstützend, verständnisvoll und motivierend. Über die Prüfungen sämtlicher Kurse kann ich leider nur sagen, dass sie je nach Kurs völlig anders gehandhabt werden, und somit auch die Schwierigkeit sie zu bestehen sehr variabel ist. Hier lautet die Devise: das Unterrichtsprogramm interessanter Kurse unbedingt gut durchlesen und dann eine Entscheidung fällen. Bei Fragen zu anderen Kursen oder eigentlich eh allem kann man immer zu seinem Vertrauensprofessor bzw. Professorin – den/die man am Anfang des Jahres zugeteilt bekommt – gehen und wird dort in der Regel sehr kompetent und nett betreut. In meinem Fall war die Vertrauensprofessorin so nett an meiner Stelle (ohne dass ich bitten musste) mit den Lehrern von Kursen, für die ich mich interessierte zu sprechen, um mich in besagte Kurse hineinzubringen. Und guten Tee und Kekse gab es ebenfalls.

Über das Wohnheim und die Studierenden an der TMU kann ich nicht so viel sagen, da ich bereits ein kleines Freundes Netzwerk in Tokio hatte und mich meistens mit Leuten daraus oder deren Freunden beschäftigt habe. Aber im Wohnheim herrschte immer ein nettes Klima und es war voll mit netten Leuten aus aller Herren Länder. Ich würde aber allen empfehlen sich auch außerhalb des Wohnheims, vielleicht sogar außerhalb der TMU, um Bekanntschaften zu bemühen, um nicht die ganze kostbare Zeit nicht nur im bekannten Umfeld und größtenteils Englisch-sprechend zu verbringen.

Die Zimmer waren für Tokio Verhältnisse nicht zu klein aber auch nicht zu groß. Die Miete war auch nicht zu teuer. Für mich war das einzige was negativ auffiel, dass es keine Küche in der Wohnung, sondern nur eine Gemeinschaftsküche im mittleren Teil des Gebäudes gab. Viele Leute wird das überhaupt nicht stören, und ich habe mich schlussendlich auch dran gewöhnt, aber wenn man gerade seine Sozialbatterie aufladen und deshalb keinen anderen Menschen – noch nicht mal aus dem Augenwinkel – sehen möchte, ist es schon recht nervig wegen einem Toast die Wohnung und somit das Haus zu verlassen, und bis zur Küche zu marschieren. .

Abschließend möchte ich der Universität Wien meinen Dank aussprechen. Ich bin in diesem Jahr, das wirklich wie im Flug vergangen ist, viele Male über meinen Schatten gesprungen, habe viele neue Freunde kennengelernt und sogar einige Connections knüpfen können. Es war definitiv das ereignisreichste Jahr meines bisherigen Lebens und hat mich als Person zweifelsohne bereichert. Es gab hier und da auch schwierige Phasen persönlicher Natur, aber die gibt es immer, egal ob in Japan oder in Wien. Und daher kann ich jedem der darüber nachdenkt ein Auslandsjahr in Japan zu machen nur sagen: Tu es verdammt nochmal! Ja, es ist unheimlich und zeitaufwändig und das bewerben und alles ist furchtbar nervig, aber es ist garantiert jede Bemühung wert!